

Der vierte Sonntag im Advente



Beata que credidisti: quoniam perficientur ea que dicta sunt tibi a dño.

21. Dezember 2025

Selig, die du geglaubt hast, daß in Erfüllung gehen wird, was dir von dem Herrn gesagt ward.

Kirchengebet. Erwecke, Herr, deine Macht und komme; und eile uns mit mächtiger Kraft zu Hilfe, auf daß durch den Beistand deiner Gnade, was unsere Sünden hemmen, die nachsichtige Guld deiner Erbarmung beschleunige. Der Du lebst x.

Opferung. Begrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Communion. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird heißen Emmanuel.

„St. Thomas bringt die längste Nacht, weil er den kürzesten Tag gebracht“, lautet eine Bauernregel.

Das Fest des Apostels, der 21. Dezember, ist im gregorianischen Kalender der Tag der Wintersonnenwende. Heuer wird es vom Sonntag verdrängt. Thomas ist als der „Ungläubige“ in die Geschichte eingegangen. Grund dafür sind die Ereignisse nach der Auferstehung Christi. Den Beinamen hat er wohl nicht ganz verdient, denn als Jesus ihm erscheint, findet er sogleich zum Glauben an die Auferstehung, und überdies überzeugt ihn dieses Wunder sogleich von der Gottheit des Auferstandenen. Wir würden ihn darum richtiger als „Zweifler“ oder „Skeptiker“ bezeichnen. Trotzdem kann der Heiland ihm einen leisen Vorwurf nicht ersparen: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig, die nicht sehen und doch glauben“ (Jo 20, 29).

Nach der Herabkunft des Heiligen Geistes war er dann wieder der großherzige und begeisterte Jünger, welcher bereit war, für Jesus in den Tod zu gehen. Der Überlieferung zufolge missionierte er im Mittleren Orient und soll das Evangelium bis nach Indien gebracht haben. Dort habe er zuletzt das Martyrium erlitten.

Den zeitweiligen Glaubenszweifeln des Apostels steht der stets ungebrochene Glaube der Gottesmutter gegenüber. Der Glaube ist mit das Bezeichnendste an der Gestalt Mariens. Durch den Glauben ist sie zur Gebärerin des Eingeborenen Sohnes Gottes geworden. Durch ihn erweist sie sich als wahre Tochter Abrahams und wird zur Mutter des neuen Volkes, der Kirche. Maria ist ihm ihrem Glauben niemals zweifelhaftig gewesen. Das ist ein außergewöhnliches göttliches Geschenk, das an ihrer Unbefleckten Empfängnis und besonders Begnadung hängt. Sobald der Engel Gabriel sie verlassen hat und sie den Erlöser in ihrem Schoße trägt, bricht sie auf nach Judäa zu ihrer Verwandten Elisabeth. Der Engel hatte ihr ja gesagt, daß diese trotz ihres fortgeschrittenen Alters, obwohl sie als unfruchtbar galt, noch einen Sohn empfangen hatte. Ohne zu zaudern, machte Maria sich auf den Weg. Und wie sie ankommt, spricht Elisabeth die geisterfüllten Worte: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes“ (Lc 1, 42), die ins Offertorium der heutigen Messe und ins *Ave Maria* eingehen sollten, dem vielleicht häufigsten Gebete der katholischen Christen. Die Mutter des Täufers legt Zeugnis ab für ihre Base. Sie erkennt, daß die Mutter des Messias vor ihr steht.

Ebenso wichtig sind aber die folgenden Worte Elisabeths (bei dieser Begegnung): „Selig, die du geglaubt hast, daß sich erfüllen wird, was dir vom Herrn gesagt ward“ (Lc 1, 45). Klingen hier nicht die Worte des Auferstandenen an Thomas an: „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“ Der Glaube und immer wieder dieser ist es, was vom Jünger Christi gefordert wird, so zuerst von Maria, der Königin der Apostel. Papst Johannes Paul II. sagt:

„Diese Worte kann man neben die Anrede »du Begnadete« beim Gruß des Engels stellen. In beiden Texten offenbart sich die Wahrheit ihres wesentlich mariologischen Inhalts, das heißt die Wahrheit über Maria, die im Geheimnis Christi gerade darum wirklich gegenwärtig geworden ist, weil sie »geglaubt hat«. Die F ü l l e d e r G n a d e, die der Engel verkündet, bedeutet das Geschenk Gottes selbst; der G l a u b e M a r i a s, der von Elisabet beim Besuch gepriesen wird, zeigt, wie die Jungfrau von Nazaret auf dieses Geschenk g e a n t w o r t e t h a t ...“¹

„Dem offenbarenden Gott ist der ‚Gehorsam des Glaubens‘ (Rm 16, 26) zu leisten. Darin überantwortet sich der Mensch Gott als ganzer in Freiheit, indem er sich ‚dem offenbarenden Gott mit Verstand und Willen voll unterwirft‘ und seiner Offenbarung willig zustimmt.“ „Diesen Glauben bekennet die katholische Kirche als eine übernatürliche Tugend, durch die wir auf Antrieb und Beistand der Gnade Gottes glauben, daß das von Ihm geoffenbarte wahr ist, nicht weil wir die

innere Wahrheit der Dinge mit dem natürlichen Licht der Vernunft durchschauten, sondern auf die Autorität des offenbarenden Gottes selbst hin, der weder täuschen noch getäuscht werden kann“, so lehrt die Kirche auf ihren Konzilien². Niemand gelangt darum zum Glauben „ohne die Erleuchtung und Eingebung des Heiligen Geistes, der es allen leicht macht, der Wahrheit zuzustimmen und zu glauben.“

Für Maria ist der entscheidende Augenblick, in dem ihr Glauben ganz gefordert ist, die Verkündigung durch den Engel. Mit ihrem *fiat* – „Mir geschehe nach deinem Worte“ (Lc 1, 38) – stimmt sie der Botschaft bereitwillig zu und unterwirft sich Gott vollkommen mit Geist, Herz und Sinn. Dieser Glaube umfaßt ihre ganze Person. Die Zustimmung zu der ihr von Gott zugedachten Aufgabe verändert von da an ihr ganzes Leben. Sie antwortete, wie der hl. Johannes Paul sagt, „mit ihrem ganzen menschlichen, weiblichen „Ich“³. In vollkommener Weise wirkt sie mit der göttlichen Gnade mit und ist ganz verfügbar für das Wirken des Heiligen Geistes.

Der hl. Irenäus von Lyon sagt:

„Wie durch den Ungehorsam einer Jungfrau (Eva) der Mensch zu Fall gebracht wurde, stürzte und starb, so empfing der Mensch durch eine Jungfrau, welche auf Gottes Worte hörte, wieder mit Leben beseelt, das Leben.“⁴

M. a. W. Glaube und Unglaube, Gehorsam gegen Gott und Ungehorsam bleiben nicht ohne Auswirkung auf den Lauf der Geschichte. Nicht nur das Leben des Einzelnen ist hiervon betroffen, sondern der Gang der Welt, dies um so mehr, wenn der Betreffende eine Schlüsselposition einnimmt. Wie mit der Sünde Evas die Unheilsgeschichte der Menschheit anhebt, so beginnt mit dem Gehorsam Mariens die Erlösung und das Heil. Denn Gott im Himmel wollte ihre Mitwirkung an der Rettung der Menschen von ihrer freien Zustimmung abhängig machen. Man kann den Glauben der Jungfrau von Nazareth darum mit demjenigen Abrahams vergleichen den St. Paulus als unsern Vater dem Glauben nach begreift (Rm 4, 12). Nach dem Ratschlusse Gottes beginnt mit Abrahams Glauben der Alte Bund; das Ja der Gottesmutter zu den Worten des Engels steht am Anfang des Neuen Bundes. Maria wird durch ihre Zustimmung zum Heilsplane nicht nur Gottesgebärerin, sondern ähnlich wie der Stammvater des jüdischen Volkes zur Mutter vieler Kinder.

Wie der Glaube den Gang der Weltgeschichte verändert, das zeigen auch die Apostel: Petrus, Paulus oder Thomas. Ohne ihre gläubige Bereitschaft gäbe es keine Kirche, keine Sakramente, keine Hirten, kein Christentum! Die Botschaft Jesu wäre rasch wieder in Vergessenheit geraten, sein Werk zum Stillstand gekommen. *Per pedes Apostolorum*, durch die Füße der Apo-

stel aber hat das Evangelium seinen Gang in die Welt hinaus genommen, durch ihr Zeugnis hat es Wurzel gefaßt, die Menschen, ihr Denken und Handeln, ihre Kultur und ihre Moral entscheidend verwandelt. Wo immer Menschen den christlichen Glauben annahmen, ließen sie sich nicht mehr nur von diesseitigen Interessen bestimmen, sondern wurden wiedergeboren zum neuen Leben in Christus, d.h. sie begannen ernsthaft an den Himmel zu denken und ihr ewiges Schicksal ins Auge zu fassen, welches von unserm Verhalten auf Erden abhängt. Dieser ganze Umbruch ist nur möglich geworden, weil die von Christus erwählten Jünger und deren Nachfolger an Ihn geglaubt haben und seinem Rufe gefolgt sind.

Angesichts des Galubensgehorsams Mariens, der Apostel und all jener, die für Christus ihr Leben hingegeben haben, sollen wir uns fragen, wie es um uns steht, wieweit der Glaube etwas verwandelt, unsre Lebensweise bestimmt und in die Welt hinauswirkt, wie tief er in unser Herz hineinreicht und was er uns wert ist. Unsre Welt funktioniert vielfach nach Kriterien, die menschliche und religiöse Werte außer acht lassen. Es liegt etwas Dämonisches in dieser Atmosphäre, und es geschieht nur zu leicht, daß wir uns von dieser Mentalität anstecken lassen. Ein religiös gleichgültiger, praktischer Materialismus ist beinahe gefährlicher als der militante Atheismus mancher Zeitgenossen. Möge Maria, die Überwinderin aller Häresien, uns Schutzschild sein gegen die Versuchungen dieser Zeit und uns allezeit einen festen und lebendigen Glauben erlehen. Amen.

1 Litt. encycl. *Redemptoris Mater* (25. Mart. 1987), n° 12 : Haec verba comparari possunt cum appellatione « gratia plena » salutationis angelicae. Uterque textus essentialem sententiam mariologicam ostendit, id est veritatem de Maria, quae vere facta est praesens in mysterio Christi, quia videlicet « credidit ». Plenitudo gratiae, ab angelo nuntiata, donum significat ipsius Dei; *fides Mariae*, ab Elisabeth in salutatione declarata, indicat *quomodo* Virgo Nazarethana *huic dono responderit*. (A.A.S. 79 [1987], 375)

2 Conc. Vatic. II, Const. *Dei verbum*, n° 5 : Deo revelanti praestanda est oboeditio fidei (...), qua homo se totum libere Deo committit « plenum revelanti Deo intellectus et voluntatis obsequium » praestando (Vat. I *ut infra*) et voluntarie revelationi ab Eo datae assentiendo. — Conc. Vatic. I, Const. *Dei Filius*, cap. 3 : Hanc vero fidem ... Ecclesia catholica profitetur, virtutem esse supernaturalem, qua, Dei aspirante et adiuvante gratia, ab eo revelata vera esse credimus, non propter intrinsecam rerum veritatem naturali rationis lumine perspectam, sed propter auctoritatem ipsius Dei revelantis, qui nec falli nec fallere potest (...). (Denz.-Sch. 3008; *Neuner-Röss* 31) — Conc. Arausican., can. 7 : Si quis per naturae vigorem bonum aliquid, quod ad salutem pertinet vitae aeternae, cogitare, ut expedit, aut eligere, sive salutari, id est evangelicae praedicationi consentire posse confirmat absque illuminatione et inspiratione Spiritus Sancti, qui dat omnibus suavitatem in consentiendo et credendo veritati, haeretico fallitur spiritu ... (Denz.-Sch. 377)

3 *Red. Mat.*, n° 13 : Respondit igitur *tota sua persona humana, feminea* ...

4 Erweis der apostolischen Verkündigung, 33. (B&B I/4, 24 [606])

„Wer Kritiker als
Leugner bezeichnet,
will Sachfragen zu
Glaubensfragen
machen, um
Widerspruch zur
Ketzerei erklären
zu können.“

Ramin Peymani, geb. 1968,
Buchautor und Publizist

